

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Das Calwer Wochenblatt erscheint wöchentlich dreimal, nämlich Dienstag, Donnerstag u. Samstag Abonnementspreis halbjährlich 10. durch die Post bezogen im Bezirk 1 fl. 8 kr., sonst in ganz Württemberg 1 fl. 16 kr.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreifache Seite oder deren Raum.

Nro. 122.

Donnerstag, den 25. Oktober.

1866.

## Amtliche Bekanntmachungen.

### Auswanderung.

Der ledige Papiermacher Johannes Meßner von Neubulach wandert nach Nordamerika aus, nachdem die gesetzlichen Bedingungen erfüllt sind, auch für Bezahlung etwaiger Schulden desselben Sicherheit geleistet ist.

Den 22. Oktober 1866.

K. Oberamt.

Alt. Reuß, gei. St.B.

Calw.

### Vermögens-Beschlagnahme.

In der Untersuchungsache gegen den Fuhrmann und Mehger Jakob Hammer von hier wegen zweiten Rückfalls in Diebstahl ist durch Beschluß des Criminal-Senats des K. Gerichts-Hofs in Tübingen vom 12. d. M. die Beschlagnahme des von dem flüchtigen Verdächtigen zurückgelassenen Vermögens, unbeschadet übrigens der Rechte Dritter, verfügt worden, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 20. Oktober 1866.

K. Obergerichtsgericht.

Köhn, Alt.

2)2.

Calw.

### Gläubiger-Aufruf.

Um bei der oberamtsgerichtlich angeordneten Vornahme einer Vermögens-Untersuchung des ledigen abwesenden Mehgers Jakob Friedrich Maier von hier den Schuldenstand desselben genau zu kennen, werden die Gläubiger desselben aufgefordert, ihre Forderungen und deren Vorzugsrechte binnen 8 Tagen dahier anzuzeigen.

Den 22. Oktober 1866.

K. Gerichtsnotariat

Gebting.

Revier Hirschau.

### Reisstreu-Verkauf

am Freitag, den 26. d. M., vom Staatswald Reichertsbad:

9 Haufen Reisstreu

und vom Staatswald Forcken:

1/2 Wagen Heidenstreu.

Zusammentritt Morgens 9 Uhr bei den obern Reichertsbadwiesen.

An obigem Tag, Nachmittags 2 Uhr, im Staatswald Altbürgerberg 1. beim Algenbrunnen:

etwa 100 Stud unaufbereitete salene Wellen.

Hirschau, 24. Oktober 1866.

K. Revieramt.

Reuß.

Calw.

Die Bewerber um die erledigte Stelle eines Nachwächters werden aufgefordert, sich innerhalb 8 Tagen zu melden.

Am 23. Oktober 1866

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Calw.

### Biehmerkt.



Die hiesige Gemeinde ist zu Abhaltung von 2 weiteren Viehmärkten ermächtigt, und zwar je am Mittwoch der letzten Woche des Monats März und des Monats Oktober.

Der zweite Markt wird nun am Mittwoch, den 31. Oktober, stattfinden, wozu Verkäufer und Käufer hiemit eingeladen werden.

Die Herren Ortsvorsteher sind ersucht, dies in ihren Gemeinden bekannt zu machen.

Calw, 23. Oktober 1866.

Stadtschultheißenamt.

2)1

Schuldt.

Calw.

Die gewerbliche Fortbildungsschule für den Winterkurs, welcher die Zeit von jetzt bis Mitte April 1867 umfaßt, wird am nächsten

Donnerstag, den 25. Oktober, wieder eröffnet werden. Diejenigen Jünglinge, welche am Unterricht Antheil zu nehmen wünschen, haben sich am nächsten Donnerstag, den 25., spätestens am Freitag, den 26. d. M., Abends halb 8 Uhr, im Lokale der Realschule zum Zwecke der Eintheilung in die verschiedenen Unterrichtsklassen einzufinden.

Der Unterricht, worüber später weitere Bekanntmachung erfolgen wird, findet statt: in deutscher Sprache, Arithmetik, Geometrie, Stereometrie, Freihandzeichnen, Modelliren, gewerblichem und technischem Zeichnen.

Am 23. Oktober 1866.

Im Namen

des Gewerbeschulraths:  
Stadtschultheiß Schuldt.

## Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Ausgezeichnetes

### Sibacher Bier

wird nächsten Freitag Abend wieder offen ausgeschenkt.

W. Kübler zur Traube.

### Die Musterkarte

der Herren C. Ostertag u. Comp. in Stuttgart ist mit den neuesten Dessins von Winterstoffen aufs Reichste ausgestattet, und erlaube ich mir dieselbe zur häufigen Benutzung bestens zu empfehlen.

Den 23. Oktober 1866.

W. Schletterer.

### Colporteurs und Kalenderhändler

werden darauf aufmerksam gemacht, daß der **Lahrer Sinkende Bote für Schwaben für 1867** erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben ist. Auch die sonstigen Lahrer Kalender, Landbote, Wandkalender, Comptoirkalender, Perikalender, Tafelkalender, Taschenkalendar, Portemannaikalender, Briefstaschenkalender u. s. w. sind erschienen und werden auf Bestellung sofort expedirt. 320 Gulden Prämien.

E. Kupfer in Stuttgart.

Hauptagentur für Württemberg.

### Traubenzucker

bester Qualität empfiehlt namentlich bei Abnahme von mindestens 1/2 Ctr. zu sehr billigem Preis

Emil Georgii.

### Fässer-Verkauf.

Ich habe aus Auftrag 3 gut erhaltene Weinfässer im Gehalt von 24, 31 und 43 Lmi zu verkaufen.

Chr. Mall, Küfer.

### Entlaufener Hund.



In der Nähe von Oberreichenbach hat sich am letzten Montag Abend mein junger Hund (Leonberger Race) verlaufen; Demjenigen eine gute Belohnung, welcher mir denselben wieder einhändigt.

Chr. Braun, Mechaniker.



Die Mitglieder der allgemeinen  
**Versorgungsanstalt in Carlsruhe**  
 werden hiermit benachrichtigt, daß die Rente für das Jahr 1866 jetzt erhoben werden kann bei dem Agenten  
 Emil Georgii.

**Wollene Flanell-Hemden,**  
 weiße und farbige Baumwoll-Hemden  
 empfiehlt  
**Carl Ziegler jun.,** Teinacherstraße.

Stoffe für die Kunstfärberei und Druckerei von **Albert Schumann**  
 in Eßlingen a. N. werden fortwährend zur Versorgung übernommen von  
**Caroline Haas.**

**Weingeist,**  
 feinst doppelt gereinigten Berliner  
 Kartoffelsprit,  
 empfiehlt billigt  
 Emil Georgii.

**Ein solides Mädchen,**  
 das in der Haushaltung etwas Erfahrung  
 hat, wird sogleich oder bis Martini gesucht;  
 Näheres bei der Red. d. Bl.

**Dung** hat zu verkaufen  
 Heinrich Lorch,  
 Zimmermstr.

**Holländ. Häringe,**  
 pur Mischner, per Stück 6 kr., bei  
 W. Schlatte r. r.

Gegen Husten und Heiserkeit, Raubheit  
 im Halse, Verschleimung u. s. w. gibt es  
 nichts Besseres als die  
**Stollwerk'schen Brust-Bonbons.**  
 Man findet selbe in Original-Paketen  
 à 14 kr. in Calw bei **E. Georgii,** so  
 wie in Liebzell bei Apotheker **Keppler.**

**Die heftigsten Zahnschmerzen**  
 beseitigen augenblicklich un-  
 fehlbar die berühmten  
**Tooth-Ache Drops.**  
 Verkauf in Originalgläsern zu  
 18kr. in Calw bei **E. Georgii.**



Calw.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Ich mache hiermit die ergebenste An-  
 zeige, daß ich mein Geschäft als Gold- und  
 Silberarbeiter wieder angefangen habe, und  
 werde Bestellungen, sowie Reparaturen be-  
 stens besorgen.

Wilhelm Kübler,  
 Gold- und Silberarbeiter.

Gegen gute Sicherheit sind von Mar-  
 tini an

**800 fl. und 600 fl.**  
 zum Ausleihen parat; wo? sagt die Re-  
 daction d. Bl.

Calw. **Frucht-Preise** am 20. Oktober 1866.

Getreide- Gattungen.	No- rger Metz	Neue Jah- re	Ge- sammt- Vertrag	Heu- tiger Ver- kauf	Im Metz gebl.	Höchster Preis		Mittel- Preis		Niedrigster Preis		Verkaufs- Summe		Wegen den vor- rigen Durch- schnittspreis mehr weniger	
						fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
Kernen, gem.	36	110	146	88	58	8	18	8	9	8	—	717	36	15	—
— neuer	—	4	4	4	—	—	—	7	15	—	—	29	—	—	—
Dinkel, alt.	28	29	57	42	15	5	54	5	43	5	—	240	45	1	—
— neuer	—	66	66	66	—	4	45	4	37	4	20	305	6	4	—
Haber, alt.	—	60	60	50	10	3	42	3	40	3	36	183	58	1	—
— neuer	—	72	72	72	—	3	12	3	7	3	6	224	24	1	—
Bohnen	—	4	4	4	—	—	—	5	33	—	—	22	12	—	—
Summe .	64	345	409	326	83	—	—	—	—	—	—	1723	1	—	—

Preis der früheren Brodtage: 4 Pfr. Kernendrod 20 kr., dto. schwarzes 18 kr.  
 1 Kreuzerweck soll wägen 4<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Loth. Stadtschultheißenamt.

**Frucht-Mittelpreise**  
 auf auswärtigen Schraunen.

Lübingen, 13. Okt. Weizen 7 fl. — kr.  
 Kernen 7 fl. 11 kr. Dinkel 4 fl. 43 kr.  
 Roggen — fl. — kr. Gerste 4 fl. 20 kr.  
 Haber 3 fl. 24 kr.  
 Heilbronn, 20. Okt. Weizen  
 — fl. — kr. Kernen — fl. — kr. Dinkel  
 4 fl. 39 kr. Roggen — fl. — kr. Gerste  
 4 fl. 42 kr. Haber 3 fl. 39 kr.  
 Biberach, 17. Okt. Weizen — fl.  
 — kr. Kernen 6 fl. 56 kr. Dinkel — fl.  
 — kr. Roggen 4 fl. 58 kr. Gerste 4 fl.  
 47 kr. Haber 3 fl. 19 kr.  
 Hall, 20. Okt. Weizen — fl. — kr.  
 Kernen 7 fl. 37 kr. Roggen 5 fl. 29 kr.  
 Gerste — fl. — kr. Haber 3 fl. 25 kr.

**Tagesneuigkeiten.**

— Reutlingen, 20. Okt. Diesen Morgen um 1/6 Uhr er-  
 tönten die Feuerglocken. Es brannte in der unmittelbaren Nähe  
 der Webshule. Drei Gebäude wurden ein Raub der Flammen;  
 ein drittes und viertes nicht unerheblich beschädigt.

— Geislingen, 21. Okt. So eben trifft die schauerliche  
 Nachricht hier ein, daß in dem benachbarten Schalkstetten ein  
 Mädchen erschossen worden sei. Der Bruder und noch ein Ka-  
 merad wollten in Abwesenheit des Vaters dessen vermeintlich ge-  
 ladenes Gewehr im Garten loschießen. Als dasselbe nach mehr-  
 fachen Versuchen nicht glückte, hielten sie es für ungeladen. In  
 die Stube zurückgekehrt, legten sie scherzweise auf das Mädchen  
 an und sagten: Wir schießen dich tod. Der erste Anschlag ent-  
 lud das Gewehr, und die volle Ladung traf das Mädchen in den  
 Kopf. Ein jüngerer Bruder kam etwas später heim und sah die  
 Unglückliche in ihrem Blute schwimmend, woraus er lärmend auf  
 die Straße eilte, und um Hilfe rief, meinend, es liege ein raub-  
 mörderisches Verbrechen zu Tage. Bald aber klärte sich die Sache  
 auf, und man holte die flüchtigen Thäter in einem benachbarten  
 Gehölze ein. Der Jammer der Eltern ist begreiflicher Weise groß.

— Carlsruhe, 20. Okt. Die Kommission der zweiten Kam-  
 mer für die Waffenstillstands- und Friedensverträge beantragt:

die Kammer wolle den benannten Verträgen ihre Zustimmung er-  
 theilen und zu Protokoll erklären, die Regierung wolle 1) den  
 Eintritt der süddeutschen Staaten, insbesondere Badens, in die  
 Verbindung der norddeutschen Staaten zur möglichen Wiederher-  
 stellung eines Gesamtdeutschlands mit aller Entschiedenheit er-  
 streben. 2) Bei diesen Bestrebungen darnach trachten, daß bei  
 der Gestaltung des bundesstaatlichen Verhältnisses nicht nur die  
 hiermit verträgliche Selbstständigkeit der Einzelstaaten in ihren in-  
 neren verfassungsmäßigen Zuständen erhalten, sondern dafür auch  
 eine Gewähr durch die Bundesverfassung erlangt werde. 3) Bis  
 zur Erreichung des bezeichneten Zieles jede irgend mögliche An-  
 näherung Badens an Preußen und den norddeutschen Bund so-  
 wohl auf volkswirtschaftlichen Gebieten, als durch vertragsmä-  
 ßige Sicherung des Zusammengehens für den Fall eines Krieges  
 und Verabredung dem entsprechender militärischer Einrichtungen  
 zu erreichen suchen.

— Carlsruhe, 22. Okt. Die „Carlsruh. Ztg.“ meldet, daß  
 Oskar Becker auf Fürsprache des Königs von Preußen von  
 dem Großherzog begnadigt worden ist, mit der Bedingung, das  
 Land sofort zu verlassen und nie mehr das Gebiet eines deutschen  
 Staates zu betreten.

— Es kann Jemand recht gut Skat oder Rehkopf spielen, aber





ein guter Schachspieler ist er deshalb noch lange nicht. Das Schachspiel ist ein rechtes Kriegsspiel. Mancher ist ein guter General, der sein Regiment geschickt und tapfer ins Feld und Feuer führt, aber zehn und mehr Regimenter, Infanterie, Cavallerie und Artillerie sammt Train zu führen und so zu leiten, daß alles in einem Feldzuge klappt, daß sie bald einzeln marschieren, um sich nicht zu geniren und eine Gegend nicht auszugehen und dann wieder zur rechten Stunde zusammentreffen, um viribus unitis den Feind aufs Haupt zu schlagen, das versteht nicht jeder General; denn dazu gehört eine besondere Gabe und Kunst, die den Feldherrn ausmacht. Der Redakteur des Volksboten in München, Zander, hatte behauptet, diese Gabe habe der tapfere General v. d. Tann, der Chef des Generalstabs des Prinzen Carl nicht gehabt und deshalb sei im bairischen Heere so vieles schief gegangen. Zander wurde der Amtsbekleidigung v. d. Tanns angeklagt, aber vom Schwurgericht freigesprochen. Es ist ein öffentliches Geheimniß, daß der talentvolle Tann sich anfangs gewei- gert hat, die Stelle eines Generalstabschefs unter dem Prinzen Carl und des Sündenbocks für Andere zu übernehmen. (Dz.)

— München, 21. Okt. Generalleutnant Frhr. v. d. Tann ist mit dem nach der öffentlichen Schwurgerichtssitzung gegen Hr. Zander nächstabgehenden Eisenbahnzuge zu Sr. Maj. dem König nach Hohenschwangau abgereist. Man sagt, der Ausgang des Prozesses habe großen Eindruck auf ihn gemacht.

— München, 20. Okt. Der Feldmarschall Prinz Carl hat die Absicht erklärt, alle seine militärischen Würden und Aemter niederzuliegen; ob er den Schritt bereits förmlich gethan, ist nicht bekannt — Ferner wird Prinz Carl die Inhaberstellen der ihm verliehenen österreichischen und preussischen Regimenter niederlegen. Auch soll er eine längere Reise ins Ausland beabsichtigen.

— Nachdem der erst kürzlich beim Bergsteigen verunglückte Frhr. v. Lerchenfeld doch noch seinen Verletzungen erlegen, wird schon wieder ein solches Unglück berichtet: Ein Engländer, Capitän Artwright, bestieg am 13. Okt. den Bergriesen Montblanc, wurde von einer stürzenden Lawine überrascht und mit 3 Führern von ihr zerschmettert und begraben.

— Frankfurt, 19. Okt. Gestern Mittag traten die bis jetzt hier eingetroffenen Mitglieder der Bundesliquidationskommission zu einer ersten Sitzung zusammen und konstituirten sich, dem bezüglichlichen Wortlaut des Prager Friedensvertrags gemäß, als „Kommission behufs Auseinandersetzung des bisherigen Bundes-eigentums“. Abends zuvor waren von Augsburg und Ulm die am 14. Juli dahin verbrachten Bundesgelder, noch etwa 450.000 fl. betragend, die vom Hause Rothschild deponirten Wertpapiere im angeblichen Belauf von ca. 6 Mill., sowie die damals mitgenommenen Akten des Bundestages und der Bundesmilitärkommission hier eingetroffen und unter den Augen einiger Mitglieder der Liquidationskommission in Verwahrung gebracht worden. Auf Antrag des Vorsitzenden (des ersten Bevollmächtigten Preußens, Geh. Rath Bitter), beschloß die Kommission, die Beamten und Diener der ehemaligen Bundesbehörden in ihren Dienst zu nehmen und in der Art zu verpflichten, daß dieselben von keinem Organ des ehemaligen Deutschen Bundes, sondern nunmehr von ihr allein Befehle anzunehmen haben.

— Dresden, 22. Okt. Die Constitutionelle Zeitung schreibt: Die gestrige Volksversammlung beschloß, bei der Landeskommission gegen den Zusammenritt der reaktivirten Stände, welche weder rechtlich noch sachlich Volksvertreter seien, zu protestiren und eine Petition wegen sofortiger Anordnung der Wahlen zu einer verfassungsmäßigen Volksvertretung einzureichen.

— Dresden, 22. Okt. Ein Extrabl. des Dresd. Journ. schreibt offiziell: Gestern wurde in Berlin der Friede zwischen Sachsen und Preußen unterzeichnet.

— Wien, 20. Okt. Der Gemeinderath hat nach einer langen sürwärtigen, sehr energische Angriffe auf den Jesuitenorden enthaltenden Debatte beschlossen: auszusprechen, daß er die Ansiedlung der Jesuiten nicht wünsche; zugleich hat er seine Rechtssektion beauftragt, die geeigneten Schritte zu deren Verhinderung vorzuschlagen.

— Der Jesuiteupater Klinkoschütz in Wien sagte kürzlich auf der Kanzel seiner Kirche: Die Niederlage Oesterreichs in dem deutschen Krieg sei allein dem Umstand zuzuschreiben, daß der Kaiser die

oberste Führung seiner Armee einem Protestanten, dem Marschall Benedek, dem Feinde der wahren Religion, anvertraut habe.

— Wien, 17. Okt. Die kriegsgerichtlichen Untersuchungen in Neustadt sind niedergeschlagen, Graf Clam Gallas vollständig rehabilitirt, und die Generale Benedek, Henikstein und Krismanitsch im Gnadenweg pensionirt worden. Zur inneren Frage liegt jetzt ein Vorschlag vor, der auf Einberufung des ehemaligen „verstärkten Reichsraths“, desselben, der nach dem ersten italienischen Krieg berufen worden, abzielt.

— Wien, 23. Okt. Die „Neue Presse“ vom Dienstag vernimmt positiv, daß v. Beust wahrscheinlich demnächst zum Minister des Aeußern ernannt werden wird. (Tel. d. St. A.)

— Innsbruck, 20. Okt. Auf dem Schönberg ist es gestern zwischen südwärts ziehenden Italienern und vom Süden kommenden Ungarn zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen, bei dem die Ungarn, die für ihren schwer beleidigten Offizier eintraten, zwanzig ihrer einstigen italienischen Waffenbrüder außer Besecht setzten.

— Triest, 21. Okt. Der Kriegsdampfer „Elisabeth“ hat vom Kriegsministerium den Befehl erhalten, allsogleich nach Mexiko abzugeben. (Um den Kaiser zu holen?)

Italien. Venedig, 19. Okt. In Folge des zwischen General Moering und General Ledouf abgeschlossenen Vertrages wurde die Stadt diesen Morgen um 8 Uhr den Händen der Municipalität übergeben. Um 9 Uhr war die italienische Nationalflagge auf dem Markusplatz aufgefeszt und wurde unter großer Begeisterung des Volkes mit 101 Kanonenschüssen begrüßt. Die Municipalität, die Nationalgarde und General Revel gingen sodann nach dem Bahnhofe den Truppen entgegen, welche von lebhaftem Beifallskruf empfangen wurden. Die Stadt ist noch besetzt. Heute Abend große Illumination. — Florenz, 22. Okt. Die feierliche Volksabstimmung über den Anschluß Venetiens an Italien wurde gestern in allen Städten Venetiens mit der größten Begeisterung und unter allgemeiner Theilnahme vollzogen. Fast die Gesamtheit der Wähler stimmte mit Ja. In den Dörfern gingen die Pfarrer den Bewohnern mit ihrem Beispiet voran.

Türkei. Budaress, 21. Okt. Sämmtliche Konsuln beklü- wünscheten offiziell den Fürsten vor seiner Abreise zu der erfolgten Anerkennung. — Konstantinopel, 20. Okt. Ein Kriegsschiff ist nach Bana geschickt worden, um den Fürsten von Rumänien hierher zu bringen, wo er am Dienstag eintreffen wird.

Rußland. Petersburg, 23. Okt. Der Uebtritt der Prinzessin Dagmar, Braut des Großfürsten-Thronfolgers, zur orthodoxen Kirche findet am 24. Oktober statt. Verlobung andern Tags.

England. London, 19. Okt. Ein Korrespondent des „Nord“ meldet einen wichtigen Fortschritt im transatlantischen Kabel. Durch die Vervollkommenung der Verfahrensweise und der Apparate ist es gelungen, anstatt 6 Wörter in der Minute deren neunzehn zu befördern. Von der Wichtigkeit dieser Nachricht kann man sich eine Idee machen, wenn man erzählt, daß der Tarif sich in demselben Grade vermindern wird, wie die Leichtigkeit der Beförderung der Depeschen zunimmt. Der jetzt auf 500 Kr festgestellte Tarif ist so hoch gestellt worden, nicht um die Ausbeutung des Telegraphen lohnender zu machen, sondern um zu verhindern, daß er nicht mit Depeschen überhäuft werden soll. Die Entdeckung, von der die Rede ist, muß die Zahl der Depeschen verdreifachen. — 23. Okt. Die Telegraphengebühr nach Amerika ist vom 1. Nov ab für 20 Worte von 20 auf 10 Pfd. St. herabgesetzt. — In Ecuador sind Goldlager von so verheißender Natur entdeckt worden, daß selbst von Kalifornien Abenteuerer dahin wandern; gleichzeitig auch höch wichtige antiquarische Ueberreste, nämlich Bruchstücke von Ikonfiguren, Töpferwaaren und Goldgeräthen, sämmtlich von hohem Alter, deren Spuren sich auf eine Strecke von beinahe 300 Meilen an Flußabhängien verfolgen lassen.

Frankreich. Die Tage, die ihm nicht gefallen, haben den Kaiser Napoleon bestimmt, Borjorge für die Zukunft zu treffen. Kaiserin Eugenie soll nach seinem Tode die Regentschaft übernehmen, bis sein Sohn 21 Jahre alt geworden ist. Prinz Napo-

erzen  
un-  
S.  
ern zu  
eorgii.  
An-  
und  
und  
en be-  
iter.  
Mar-  
e Res-  
fr.  
13 fr.  
20 fr.  
Beuten  
Dinkel  
Gerste  
fl.  
fl.  
4 fl.  
fr.  
29 fr.  
25 fr.  
ung er-  
1) den  
in die  
berher-  
heit er-  
daß bei  
nur die  
ren in-  
ür auch  
3) Bis  
che An-  
und so-  
ragmä-  
Krieges  
tungen  
et, daß  
hen von  
g, das  
deutschen  
en, aber



leon übernimmt die Vicepräsidentschaft, doch sind seinem Ehrgeiz allerlei künstliche Schranken gesetzt. Marshall Mac-Mahon an der Seite der Kaiserin und seines Sohnes verbürgt Napoleon die Unterstüßung der Regentschaft durch die Armee, im Uebrigen vertraut Napoleon auf den Stern seines Hauens. — Paris, 22. Okt. J. J. M. haben gestern morgen Biarritz in vortrefflicher Gesundheit verlassen und sind nach dem „Moniteur“ im besten Gesundheitszustand in St. Cloud eingetroffen. — Das „Siecle“ sieht in dem Abgang des Herrn Bigelow und in der Ernennung des General Dix zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Paris eine Andeutung, daß die Regierung von Washington nunmehr eine aktivere Politik in der mexikanischen Frage und zwar in einem dem Kaiser Maximilian feindseligen Sinne übernehmen werde.

Amerika Aus Newyork, 24. Sept., schreibt man dem Moniteur, daß man gegenwärtig mit dem Plane umgeht, 3 neue transatlantische Kabel zwischen Amerika und Europa zu legen. Das erste soll das Kap St. Charles, gegenüber dem Fort Monroe, über die Bermuden und die Azoren mit Lissabon verbinden (Gesamtlänge 3227 Meilen), das zweite von Falmuth über die Azoren nach Halifax gehen (2500 Meilen), das dritte würde einen Punkt der schottischen Küste über die Färder, Island und Labrador mit Kanada in Verbindung setzen (1950 Meilen). Es haben sich zur Ausführung dieser Projekte bereits 3 Gesellschaften, eine amerikanische mit 10,000,000 Pfd. Sterling und zwei englische gebildet. Man hofft, daß also dann die Transmissionsgebühren bedeutend fallen werden. — In Duibel hat eine große Feuersbrunst gewüthet. — Die „A. Z.“ läßt sich über die amerikanischen Zustände aus Paris schreiben: Ein bedrohliches Gewitter ballt sich in Amerika zusammen, wo nach konsularischen sowohl als nach Privatberichten die Spannung der Geister einen so hohen Grad erreicht hat, daß ein gewaltiger Bruch und Zusammenstoß unvermeidlich erscheint. Man spricht von einer Revolution im Norden gegen die Exekutivgewalt, für deren Ausbruch der nach Wiederzusammentritt des Kongresses erwartete Beschluß desselben, den Präsidenten in Anklagestand zu versetzen, das Zeichen geben soll, und die sich nothwendigerweise in einen Bürgerkrieg zwischen Johnsons Anhängern und seinen Gegnern verwandeln würde.

### Vermischtes.

Die Igeh. Nachr. melden: Die Vermählung der Prinzessin Dagmar mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland ist auf den 1. Dez. (25. Nov. a. St.) festgesetzt. Von einer Aussteuer für die Prinzessin kann gar nicht die Rede sein, da die russische Hofetikette vorschreibt, daß die Braut des künftigen Kaisers nichts mitbringen darf. Die Prinzessin hat kurz vor ihrer Abreise 20 seidene Kleider (10 weiße und 10 farbige) und diesen entsprechende Hüte bekommen, die sie bei ihrer Ankunft in Rußland und bis zu ihrer Vermählung benutzen soll, allein auch diese Kleider werden nach Kopenhagen zurückgeschickt werden müssen, wenn die Vermählung stattgefunden hat. Die russische Hofetikette wird aufs genaueste befolgt werden.

(Das Dampfschiff.) Es war zu Anfang des Augusts im Jahr 1807, als eine unübersehbare Menschenmenge zu Newyork an den Ufern des Hudson stand, ungefähr in derjenigen Gegend, welche heutzutage Fultonstreet heißt. Diese Menge betrachtete ein Schiff seltsamer Gestalt, ohne Masten und ohne Segel, mit einem Schlot und 2 Rädern rechts und links an der auswendigen Seite von Back- und Steuerbord. Ein pennsylvanischer Bürger, Namens Robert Fulton, war nach mehreren mißglückten Versuchen in Europa nach Amerika zurückgekehrt, um eine, wie er sich ausdrückte, die Welt revolutionirende Erfindung in Szene zu setzen. Dieselbe plätscherte eben vor den Augen der Newyorker Bürgerschaft auf dem Spiegel des Hudson; sie spie Dampf und Wasser aus, und sollte einzig mit diesen Hilfsmitteln die Fahrt nach Albany von Newyork wagen. Vernünftige und Unvernünftige schütteln den Kopf: Welch ein Schwindel! — Dieser Kerl hat auch noch die Frechheit, 10 Doll. Fahrgehalt zu verlangen! — Ganz Schwindel ist es eigentlich nicht, sondern so ein Mittel Ding zwischen Traum

und Wirklichkeit. — Keine Kage wird mitfahren! — Was macht er denn jetzt, der tolle Kerl? Weiß Gott, er stößt von der Brücke ab, welche Schiff und festes Land verbindet. — Es ist ein Narr! — ein Narr, ein Narr! In solchen und ähnlichen Tonarten erging sich die zuschauende Menge, und segnete sich und ihren gesunden Menschenverstand. Ein einziger Reisender war aufs Schiff gekommen; die Geschichte nennt leider seinen Namen nicht. „Herr Fulton, ich fahre mit nach Albany; hier meine 10 Dollars.“ — „Was! Sie setzen Vertrauen in mein Unternehmen?“ — „Vollkommen!“ — „Dank, tausend Dank!“ Fulton drückte leidenschaftlich die Hand des Unbekannten, und sagte mit einem süßsauren Lächeln: „Das ist das erste Geld, welches ich für eine zehnjährige Arbeit einnehme.“ Inzwischen wurde die Menge ungeduldig. Nach der Gewohnheit aller Mengen wollte sie ihr Kommen mindestens durch ein Schauspiel belohnt sehen; sie murzte, grunzte und pfliff, und machte Miene, Erfinder und Erfindung mit Steinen zu bewerfen. Da stieg aus dem Ramin des Schiffes eine mächtige Rauchsäule, stolz beschrieb es einen weiten Kreis, die Räder auf beiden Seiten regten sich und peitschten zürnend die Wasserfläche und gleich einem Pfeil flog die hölzerne Masse hin, stromaufwärts, trotz Wind und Wellen. Der Clermont — so hieß das Schiff — legte den Weg von Newyork nach Albany in 36, die Heimfahrt in 30 Stunden zurück. Beim Hin- und Herweg, welche einschließlich des Aufenthalts keine 3 Tage währten, hatte Tausende von Uferbewohnern der seltsamen Maschine mit Schrecken entgegen- und nachgesehen, die Segelschiffe hielten still beim Anblick der langen Rauchsäule und beim Vernehmen des Rädergeräus; alte Matrosen stoben ins Zwischendeck, und die Beherzten, welche oben blieben, murmelten ein Gebet vor dem dämonischen Ungethüm. Vierzehn Tage später verriete der Clermont den regelmäßigen Postdienst zwischen Newyork und Albany, und dieselbe Menge betrachtete gleichgiltig als etwas Alltägliches den „früheren Schwindel“ und nachherigen „Gottseibeiuns.“ Heutigen Tages durchlaufen von den Rußschalen kleiner Flüsse an bis zum Meereskoloß Great Eastern — 18,000 Dampfer die Gewässer unseres Planeten und neben ihnen lagern ungezählte Meilen Eisenbahnen, ihre jüngeren Geschwister. Man kann wohl noch da und dort Schienen ausbrechen und Schiffe in den Grund bohren, allein das „weltumwältende“ Werk Fulton's lebt fort, wie die ihm zu Grunde liegende Idee: der vorwärts strebende Menschengestalt, welcher belächelt, verspottet und verfolgt und manches Mal schier lahm gelegt, doch immer wieder seine Bahn sich bricht, und nach verhältnißmäßig kurzer Frist Begriffe und Formen als etwas Natürliches und ganz Selbstverständliches erscheinen läßt, was früher niederer und hoher Menge Thorheit und Frevel schien.

(Eine originelle Abbitte.) Nekrologisten wissen zahllose Anekdoten von dem Schauspieler Bedmann zu erzählen. Wir lassen eine der gelungeneren hier folgen, die sich zu jener Zeit zutrug, zu der Bedmann noch in Berlin wirkte. Eines Tages ließ er sich von Freunden verleiten, einen heimlichen Recensenten, eine in Berlin stadtbekanntes Figur, wenn wir nicht irren Namens Fränkel, auf der Bühne zu persifliren und stellte ihn in Maske und Gesten so getreu dar, daß das Publikum am Schlusse „Fränkel heraus!“ rief. Der Journalist klagte und Bedmann wurde verurtheilt, den Beleidigten in dessen Wohnung vor geladenen Zeugen um Verzeihung zu bitten. Zur bestimmten Stunde harrete Fränkel im Kreise seiner Familie und einer Anzahl von hiezu invitirten Verwandten und Bekannten des ankommenden Bühlers aber Viertelstunde um Viertelstunde verging und schließlich mit bleierne Schrit durch den Salon und Bedmann kam nicht Endlich ging die Thüre auf, Bedmann streckte den Kopf herein und fragte: „Wohnt hier Herr Maier?“ „O nein“, antwortete Fränkel, „der wohnt daneben, hier wohnt Fränkel.“ „Ah dann bitt ich um Verzeihung!“ sagte Bedmann, sich rasch wieder entfernend, nachdem er sich zum großen Aerger des Herrn Fränkel und zur schallenden Erheiterung der Anderen der ihm auferlegten Bufe pünktlich entledigt hatte.